

Steckbrief

IGEL *Erinaceus europaeus*



Bild: Coatesy/Shutterstock

Geeignete Maßnahmen:

Laubhaufen, Hecke, Totholz

Verbreitung – wo kommt er vor?

Der Igel (*Erinaceus europaeus*) ist innerhalb Europas in einem Großteil der Länder vertreten und hat ein Verbreitungsgebiet von den britischen Inseln und der Iberischen Halbinsel über Mitteleuropa bis in die westlichen Bereiche von Russland. Am wohlsten fühlen sich Igel auf einer Seehöhe bis 1.000 m, selten kann man die kleinen Säugetiere auch auf bis zu 1.200 m antreffen.

Erscheinungsbild – wie sieht er aus?

Ausgewachsene Tiere erreichen eine Kopfrumpflänge von 22 bis 30 cm und haben einen relativ kurzen Schwanz. Je nach Jahreszeit können Igel ein Körpergewicht von 450 bis 1.500 Gramm erreichen, abhängig von ihren Fettreserven, die sie vor allem vor dem Winterschlaf anlegen. Besonders markant sind bei den Insektenfressern die 5.000 bis 7.500 Stacheln, die 2 bis 3 cm lang sind und die Kopfoberseite und den Rücken bedecken. Igel haben kurze Gliedmaßen mit jeweils fünf mit Krallen versehenen Zehen. Da sie einen relativ schlecht entwickelten Sehsinn besitzen, verlassen sich die Säuger vor allem auf ihr Gehör und ihren sensiblen Geruchssinn.

Lebensraum – wo hält er sich auf?

Igel sind sehr anpassungsfähig und leben daher auch in stark bevölkerten und urbanen Gebieten. Ob Parks, Wohnanlagen, Weinberge oder private Gärten – überall, wo Igel ausreichend Nahrung und Versteckmöglichkeiten finden, haben sie gute Chancen, sich zu dauerhaft anzusiedeln. In der Kulturlandschaft bevorzugen Igel Wald- und Wiesenränder sowie dichte Hecken mit hoher Strukturvielfalt als Lebensräume; aber auch Laubwälder bieten ihnen Nahrung und ausreichend Laub zum Überwintern. Natürliche Feinde haben Igel aufgrund ihres stachelbesetzten Fells nur wenige. Die meiste Gefahr geht von nacht-

aktiven Eulen und anderen Greifvögeln mit langen Krallen aus. Darüber hinaus jagt auch der Dachs die stacheligen Gesellen.

Verhalten – was macht er typischerweise?

Igel sind dämmerungs- und nachtaktive Insektenfresser. Käfer, Raupen, Schnecken und im Boden lebende Wirbellose wie Engerlinge zählen zu den Leibspeisen dieser Säugetiere. Im Herbst wird die Nahrung auch noch durch Fallobst, wie Äpfel oder Birnen, ergänzt. Auf nächtlichen Streifzügen verzehren Igel auch gerne Vogeleier oder junge Mäuse. Den Tag verbringen sie in einem geschützten Nest. Igel sind Einzelgänger ohne deutliches Territorialverhalten, bewohnen jedoch einander überlappende Reviere. Typisch für Igel ist das Einrollen bei Gefahr, bei dem die Stacheln als drohender Abwehrschutz präsentiert werden. Ab Oktober machen sich Igel auf die Suche nach einem geeigneten Schlafplatz, um die Winterzeit geschützt zu überdauern. „Eingeigelt“ unter einer schützenden Schicht aus Laub und Hölzern schlafen sie und sparen dabei wertvolle Energie.


Fortpflanzung – wie zeugt er Nachwuchs?

Während der Paarungszeit von Ende April bis Mitte August wandern die Tiere weite Strecken, um passende Partner zu finden. Die Paarung wird durch das sogenannte „Igelkarussell“ eingeleitet, bei der das Männchen seine Auserwählte umrundet, dabei die Kopfstacheln aufstellt und laut schnauft, ehe es zur eigentlichen Paarung kommt. Nach einer Tragzeit von etwa 35 Tagen kommt der Nachwuchs zwischen Juni und September zur Welt. Die Jungtiere verbringen die ersten dreieinhalb Wochen, in denen sie gesäugt werden, in einem mit Moos und Laub ausgepolsterten Nest. Danach verlassen sie das Nest und suchen bereits selbstständig nach Nahrung. Die Geschlechtsreife erlangen Igel mit etwa neun Monaten.

Gefährdung – wodurch ist er bedroht?

- In Österreich gelten die Tiere als gefährdet, vor allem da diese ursprünglich weit verbreitete Art rückläufig und gebietsweise bereits verschwunden ist.
- Europaweit sind Igel generell nicht bedroht, doch vor allem nachts und in der Dämmerung stellt der Straßenverkehr für Igel eine meist tödliche Gefahr dar. Igel weisen unter den Säugetieren die größte Anzahl von Verkehrsopfern auf, weshalb sie in vielen Ländern Europas ganzjährig geschützt sind.
- Lebensbedrohliche Gefahren finden sich zudem in den heimischen Gärten:
 - Schwimmbecken mit steilen Ufern: Igel meiden zwar das Wasser, können aber schwimmen. Um senkrechte Wände zu entschärfen, empfiehlt es sich, Ausstiegshilfen anzubringen oder die Wasserflächen einzuzäunen bzw. abzudecken.
 - Schächte und Treppen: Stürzt ein Igel in einen Schacht, übersteht er dies oft ohne größere Verletzungen, sitzt aber aufgrund der steilen Wände in der Falle. Ein feinmaschiges Gitter schützt auch andere Kleinsäuger (Hamster, Mäuse etc.) vor dem Absturz.
 - Gartenarbeiten: Umschichten von Komposthaufen, Arbeiten mit der Motorsense oder der Einsatz von Rasenrobotern sind für Igel besonders gefährlich und sollten achtsam durchgeführt werden.
 - Netze und Weidezäune: Igel können mit ihren Stacheln leicht an solchen Einrichtungen hängen bleiben.
 - Hunde: Besonders bei Dunkelheit sollten Hunde an der Leine geführt werden.

Mit Unterstützung von Bund und Europäischer Union

 Bundesministerium
Landwirtschaft, Regionen
und Tourismus

 LE 14-20
Entwicklung für den Ländlichen Raum

 Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.

in Kooperation mit

 Bundesministerium
Klimaschutz, Umwelt,
Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie

 vielfalt**leben**

 **umwelt**
dachverband